

Thomas Everett

Die
Auserwählte

Stefanie
mit dem Blick ins Verborgene

Die wahre Expertin auf dem
Gebiet des Übersinnlichen

1. Auflage 2012

ISBN 978-3-00-031366-0



© 2012

Alle Rechte beim Herausgeber
Caudex Verlag Deutschland

Die Berichte und Erzählungen
sind lediglich Beispiele, die nicht zu
verallgemeinern sind.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort6

Thomas Everett: Die Kriterien meiner Recherche12

Diagramm: Der Unterschied zwischen Stefanie
und Anderen auf einen Blick.....13

Nur Stefanie erfüllt die Kriterien zu 100 %22

Thomas Everett im Interview mit Stefanie:



Private Einblicke24

Beispiele mit Schwerpunkt Negative Energien,
Schwarze Magie und Fluch50

Schwarze Magie84

Lebensformeln und positives Denken88

Liebe und Partnerschaft256

Oft ist die Zukunft schon da, ehe wir ihr gewachsen sind

Allerlei Überraschungen und allerlei unvorhergesehene Wendungen hält das Leben immer wieder einmal für uns bereit. Mögen es nun beglückende oder enttäuschende, freudige oder schmerzliche Überraschungen und Wendungen sein, mögen sie nun unser Wesen und Schicksal tiefer bestimmen oder bald wieder vergessen und überwunden sein – gut jedenfalls, gut und sinnvoll ist es, dass es sie gibt. Was wäre das sonst für ein langweiliges, unfruchtbares Dasein? Eigentlich gar kein lebendiges Dasein, sondern ein totes Rechenexempel, ein mechanischer Ablauf, nicht wert, sich Mühe und Sorgen um sein Gelingen zu machen.

Jemand geht zum Beispiel spazieren. Sein Weg führt ihn in eine fremde Stadtgegend. Innerlich eher unbeteiligt betrachtet er die Häuser, die Gärten, die Parkanlagen. Er geht, um sich auszuruhen, sich zu sammeln, sich zu erholen. Im Grunde »denkt« er sich »nichts« dabei. Träte nun ein anderer auf ihn zu, nähme ihn bei der Hand, führte ihn vor ein nettes Haus mit Garten und sagte zu ihm: »Hier werden Sie in einem Jahr wohnen, dort schräg

gegenüber in dem Supermarkt werden Sie Kunde sein und mit dem Besitzer des Hauses rechts daneben werden Sie sich befreunden, während Sie mit der Frau, die dort in dem Hause links gerade aus dem Fenster sieht, unangenehme Auseinandersetzungen haben werden« – dann würde das wohl den Spaziergänger beträchtlich staunen lassen. »Unmöglich, ganz unmöglich«, würde er wahrscheinlich antworten, »denn ich bin mit meiner jetzigen Wohnung sehr zufrieden, ich denke ja gar nicht daran, auszuziehen – und wenn, warum dann ausgerechnet in diese mir völlig unbekannte Gegend?« Er würde es ganz einfach nicht glauben. Aber in einem Jahr spielen die Umstände dann tatsächlich so, dass er in jenem Haus wohnt, an dem er heute unberührt vorübergeht. Er »weiß« es heute nur nicht, wie er überhaupt so manches nicht weiß, was in seinem Leben geschehen, was es ihm gewähren und was es ihm versagen wird.

Es gibt aber auch viele, sehr viele andere Beispiele und schwerlich gelänge es, eines zu wählen, das verdächtig scheinen könnte eine Konstruktion, ein Resultat der Phantasie zu sein. Was würde ein Mann erwidern, der nichts ahnend in der U-Bahn einer fremden Dame gegenüber sitzt, wenn ihm gesagt würde, dass es just diese Dame sei, die er getrost gewissermaßen schon heute als seine Frau betrachten dürfe, aus dem einfachen Grund, weil er ihr wieder begegnen und sie heiraten wird? Und wenn man ihm ferner die Mitteilung machte, dass er

in zwei Jahren mit dieser Frau von Berlin nach Stuttgart umziehen würde? Alle Umstände sprechen heute dagegen – und als durchaus unglaublich würde er daher die ihm prophezeiten überraschenden Wendungen empfinden.

Oder das Liebespaar, was würde es wohl sagen, wenn man ihm heute mit der Behauptung käme, dass es sich in einem Jahr wieder getrennt haben würde? Entrüstete Ablehnung einer solchen Zukunftsaussicht wäre mit aller Bestimmtheit das, womit es reagieren würde – und doch hält schon heute das Leben diese Überraschung für sie im Verborgenen bereit. Ebenso wie es auch schon für manche Getrennten die heute für völlig unmöglich gehaltene Versöhnung als wirklich erstaunliche Überraschung bereitgehalten hat. Und jemand, der heute vielleicht irgendwo einer nicht gerade gut bezahlten Arbeit nachgeht, würde er die Möglichkeit nicht glatt abweisen, würde er es nicht für gänzlich unsinnig halten, wenn man ihm eröffnete, er würde in drei Jahren selber, mit großer Verantwortung behaftet, in jenem Chef-Büro sitzen, das er heute nur ganz selten betritt?

Grundsätzlich ist nichts im Leben unmöglich. Auf Schritt und Tritt gibt es große und kleine Wendungen und Überraschungen, die sich nicht berechnen lassen. »Man kann nie wissen ...«, so wird es häufig sehr einfach ausgedrückt. Man kann es wirklich nie so recht wissen – und eine besinnliche Rückwärtsschau auf das eigene Leben wird

sicher bei den meisten zu der Feststellung führen, wie doch so manches ganz anders – teils besser, teils schlechter – gekommen ist, als man es aus der jeweiligen Gegenwart heraus vermutete, plante, sich dachte. Und jeder wird wohl auch Ereignisse bei anderen Menschen wahrgenommen haben, seltsame oder entscheidungsvolle Ereignisse, in denen tatsächlich das Überraschende geschah.

Allzu häufig glauben wir, das Leben stehe gewissermaßen fest. Ja, es gibt viele, die gerade die Tatsache der Veränderlichkeit des Lebens nicht wahr haben wollen und die nach einer möglichst großen Beständigkeit aller inneren und äußeren Zustände und Verhältnisse trachten. Bis zu einem gewissen Grad ist das sicher notwendig. Wo kämen wir schließlich hin, wenn sich fortwährend alles verwandeln und verlagern würde? Nein, ein bestimmtes Maß an Festigkeit im Aufbau unseres Daseins muss unbedingt sein. Wie leicht aber kann uns dieses durchaus löbliche Bestreben auch dahin bringen, dass wir den Zusammenhang mit dem Leben, wie es wirklich ist und wie es schöpferisch wirkt, verlieren? Dass wir die Tür zuschlagen, hinter der die Wunder des Daseins liegen? Dass wir ganz einfach verzagen, erstarren, resignieren, uns seelisch belasten und unbeweglich und unduldsam werden? Mit einer solchen Einstellung, die von vornherein alles abriegelt was überraschend sein könnte, wird man dann freilich auch nichts mehr im und am Leben erleben. Man tritt ein in eine überaus dürftige und lang-

weilige Zone des Lebens, entfernt vom Wesen des Lebens, wie es nicht nur außerhalb unserer Person, sondern auch in uns selbst liegt. Im Bezug auf dieses Wesen des Lebens hat Heraklit, der große griechische Philosoph, schon Recht: Es ist mit Überraschungen und Wandlungen förmlich geladen, das Unvorhergesehene und Unvorherseh-bare drängt sich da immer wieder hervor. Der Mensch plant, formt, festigt und denkt, aber wie häufig wird er dabei, sowie er nicht lebendig bleibt, von den Ereignissen gleichsam überholt, weil, nun weil eben doch im letzten Grunde alles fließt.

Und in diesem inneren und äußeren Fluss der Dinge müssen wir bleiben. Es gilt ganz einfach sich dem Leben, das ja – als Zeit genommen – nicht nur aus Vergangenheit und Gegenwart sondern auch aus der Zukunft mit all ihren noch ungeborenen Möglichkeiten besteht, offen zu halten, sich seinen Wendungen und Überraschungen nicht zu verschließen. Es gilt das Staunen und Wundern über das immer wieder neue Leben nicht zu verlernen und den Reichtum des Lebens an Einfällen, Verknüpfungen und frischen Ansätzen zu sehen. Wer vom Leben nichts mehr erwartet ist tot. Genauer, er ist zunächst einmal nicht tot sondern alt. An Kindern sieht man natürlich am deutlichsten, welche Bewandtnis es mit der Lebenserwartung hat. Die Zukunft steckt da noch voller Möglichkeiten, zum Teil ganz märchenhafter, phantastischer und unwirklicher Art; wie in eine einzige große

Überraschung geht so ein Kind in das Leben hinein, schwunggeladen und voller Spannung was da nun eigentlich werden soll. Das lässt später natürlich nach, muss nachlassen, denn Kinder können wir ja nicht bleiben. Wir brauchen aber darum nicht gleich alt zu werden, innerlich alt, so dass der Lebensquell in uns versiegt. Viele Erwachsene bilden sich ja später gar manches auf ihre so genannte Lebensklugheit ein. Aber es ist ein gewaltiger Unterschied zwischen Lebensklugheit und Lebensweisheit. Lebensklugheit geht immer mehr oder minder deutlich auf Lebensberechnung aus – die Weisheit indessen fängt, wie ein anderer großer griechischer Denker sagte, mit dem Sich-Wundern und mit dem Eingeständnis des Nicht-Wissens an. Lebendig und reif sein vor dem Geheimnis des Lebens, das ist hier tatsächlich alles – lebendig, das heißt aufgeschlossen dem Unberechenbaren – und reif, das heißt nicht der Überrumpelte zu sein, vielmehr sich menschlich und geistig gewachsen zu zeigen.

Stefanie

